

Mario Proll

Buch 09

LyBo 59

Buch 09 = LyBo 57-63

4061-4130

<http://www.marioproll.de>

Warm empfind ich Dankbarkeit (4061)
Tief ist Freundschaft hier empfunden,
Feuersglut ein Augenblick,
Löschend manche alten Wunden,
Wie ein gnädiges Geschick.

Warm empfind ich Dankbarkeit,
Denn wenig nur tut Not.
Endlich ruht der alte Streit,
Weil einer seine Hand mir bot.

Freundschaft macht unendlich reich
In ihrer großen Fülle,
Keiner ist der andren gleich,
Zerbrechlich ihre Hülle.

Stärkung (4062)

Weil ich befreut nun lachen kann,
Absichtsfrei dir zugewandt,
Bricht beglückend falscher Bann,
Und der Name wird genannt.

Wie schön und freundlich fein
Kann miteinander werden,
Sich füreinander Freude sein,
Ist herrliches Erwerben.

Leicht die Hand nur aufgelegt,
Wie ein Vogel auf dem Ast,
Doch das Herz ist tief bewegt
Und befreit von mancher Last.

Irgendwie ist hier ein Bruch (4063)
Bei dem einen hoffe ich auf bald,
Dass sie bald den Glauben finden,
Bei den andern, die schon kalt,
Dass sie sich wieder binden.

Doch irgendwie ist hier ein Bruch,
Ein Bruch in meinem Glauben,
Voller Zweifel oft mein Spruch,
Kritisch meinen eignen Augen.

Doch wie geartet nun auch immer,
Ich kenne nur den einen Weg!
Alles and're ist noch schlimmer,
Was immer ich auch hoff' und bet'.

Begrenzt ist alle Toleranz (4064)
Zuende geht das Mitgefühl,
Begrenzt ist alle Toleranz,
Das Miteinander wird recht kühl,
Die Zeit verliert an Glanz.

Der Lack der großen Möglichkeit
Von Humanismus, Recht und Freiheit
Bricht und unsre Wirklichkeit
Zeigt sich in ihrem ganzen Leid.

Der Mensch ist Mensch dem Menschen nicht,
Das eigne Leben will er schützen.
Es geht dem Menschen um das eigne schlicht
Sich selbst will er allein nur nützen.

Sich freuen an dem, was ist! (4065)

Ich wurde enttäuscht,
Ich habe enttäuscht,
Es wird wieder geschehen,
Ich muss es verstehen:
Leben begreifen,
Aus dem, was ist.

Ich sollte nicht Falsches erwarten,
Nicht resignieren,
Sondern hoffen und tun!

Ich sollte mich freuen
An dem, was da ist,
An dem, was geschieht,
An den Gedanken,
An dem Vertrauen,
An den Beziehungen,
An diesem Tag, an der Kraft und am Glück,
Am Leben selbst
Und an Gott!

In der Not bist du allein (4066)
Auf dem Mitleid anderer Leute
Kannst du nichts erbauen,
Du wirst sonst schnell zur Beute,
Kannst keinem recht vertrauen.

In der Not bist du allein
Und Gottes Schweigen schweigt,
In der Not da bist du dein,
Weil niemand zu dir runtersteigt.

Doch dennoch ist dein Gott dir nah,
Und irgendwie geht es auch weiter,
Immer wieder ist ein Fremder da,
Ein Freund, ein Bruder und Begleiter.

Betteln! (4067)

Ich ging und zählte das Geld dahin,

Erzählte, erzählte, erzählte.

Erzählte, erzählte und dann:

Ein laues und zaghaftes Wort -

Und nichts,

Gar nichts, geschah!

Ich zählte das Geld dahin

Und blieb, wie ich war

Und ging.

Nie wieder eine Frage,

Wie in einer andren Welt.

Tot oder nicht - ganz egal!

Das Geld war dahin...

Das Geld...

Das Geld..

Der Schmerz verebbt (4068)

Vieles ist verloren mir,
Vieles weiß ich nicht genau.
Wenig ist gesichert hier,
Getrübt ist alle Schau.

Gestern trug dieselbe Not
Mich über Schlucht und Grund,
Hartgeworden war das Brot,
Wundgerieben war der Mund.

Das Bittere ist schließlich süß
Nach allem schwer Durchschreiten,
Der Schmerz verebbt, ich grüß
Getrost die Dunkelheiten!

Auch wenn die Frucht noch warten läßt (4069)
Die Bibel schreibt: Ich weiß,
Dass vergeblich nicht die Arbeit,
Zweifel ist der Preis
Für Nöte, Kampf und Leid.

Nicht vergeblich ist die Arbeit,
Ich muss es glaubend wissen!
Es lohnen Kampf und Streit,
Die Hände aufgerissen.

Nicht vergeblich ist die Arbeit,
Auch wenn die Frucht noch warten lässt.
Es kommt die schöne Zeit,
So bleibe stark und fest!

Zurück! Die Augen schließen (4070)

Zurück! Die Augen schließen,

Ruhe, Insel der Zeit.

Besinnen.

Erwarten.

Sich leeren.

Zurück! An die Quelle zurück!

Die Augen auf Jesus hin öffnen.

Frei von allem Außen und Aber.

Zurück!

Wer hetzte die Sinne?

Wer trübte den Blick?

Wer machte die Angst?

Zurück!

Zurück in die Freiheit und heute,

Heute ist neu dieser Tag!

Erwache!

Lebe!

Beginne!

Ich war bei dir (4071)
Mein Freund, ich war bei dir,
In deinem Raum und Leben.
Es war als gelte mir
Dein wunderbares Geben.

Wir haben miteinander
Zeit verbracht, erlebt,
Wir stärkten uns einander,
Von Freundschaft tief bewegt.

Gefestigt und bestätigt
Den Bund gestärkt, die Sicht.
Ein kleines Stück verewigt
Zu neuer Kraft und Pflicht!

Schmerz und Frieren wollen werben (4072)

Ich friere ganz erbärmlich
Und kann den Tag nicht leiden.
Mir wird bewusst wie sterblich
Ich bin und will es meiden.

Schmerz und Frieren wollen werben
Um Barmherzigkeit und Liebe,
Für jene, die in Armut sterben
Als Opfer fremder Triebe.

Barmherzigkeit weil Jesus litt,
Und weil ich's selbst erfahren,
So fühle ich dem Nächsten mit,
Stärker mit den Jahren.

Gefangen (4073)

Ein Mensch im Menschen ganz gefangen,
Einander Feindgefahr,
Lebenslang währt alles Bangen,
Ohne Freiheit offenbar.

Sich selbst, dem eignen Leben,
Verhaftet voller Zorn und Streit,
Ohne sich ganz freizugeben,
Grenzenlos im eigenen Leid.

Als Mensch in dieser Welt gefangen,
Vor Gott in Schuld und Not,
Ohne zu gelangen
Lebendig aus dem Tod.

Gelegenheit und Möglichkeit (4074)

Niemand kann

Für alle Zeit

Die Regeln brechen -

Niemand!

Der Alltag hat Pflichten,

Pflichten zum Schutz,

Zum Bewahren von Leben!

Freude entsteht,

Wo die Härte des Tages

Als Gelegenheit,

Als Möglichkeit

Angenommen wird!

Freude!

Geborgen im Feuer (4075)

Von Herzen dankbar,
Von Freude erfüllt,
Feuer auf dem Altar,
Geheimnis enthüllt.

Fremde Feuer erloschen
Wie Spreu in ihrer Glut
Weizen gedroschen
Alles wird gut.

Geborgen im Feuer,
Gebrochen die Macht,
Heilig und teuer,
Licht in der Nacht.

Ohne das Bittere zu scheuen (4076)
Den Freund in Liebe zu schätzen,
Sich seiner von Herzen zu freuen,
Ohne vom Leben zu hetzen,
Ohne das Bittere zu scheuen.

Du, Freund meiner kostbaren Stunden
Ich danke dir sehr für dein Sein,
Mit dir gesegnet im Bunde
Bin ich reich, so reich ganz allein.

Du Freund mancher schweren Stunde,
Ich hoffe so völlig auf dich,
Ich zeige den Schmerz mancher Wunde
Und wage mich.

Geduldiges Warten (4077)

Du schützt dich vor mir,
Du hast Angst,
Die Angst vor meinem Feuer,
Außer Kontrolle die Gier,
Vor der du so bangst,
Vor ihrem Ungeheuer.

Ich gebe dir Raum,
Raum und viel Zeit.
Zeit zu neuem Vertrauen,
Ich zeige mich kaum,
Verberge mein Leid,
Um dich aus der Ferne zu schauen.

Ich hasse alles Schwierigsein (4078)

Ich bin nicht positiv genug
Für diese Welt und Weltlichkeit,
Mir scheint: So vieles ist Betrug,
Nur Einbildung und Eitelkeit.

Ich würde gerne Gute sagen,
Möchte so wie alle sein,
Doch ich muss an mir wohl tragen,
Was ich bin und ganz allein.

Ich hasse alles Schwierigsein,
Hasse diese Fremdheit ganz.
Ich fühle mich so hundsgemein,
Die Nacht ist kalt im Neonglanz.

Auf ein Gutes hin (4079)
Wenn Glück darin besteht,
Es anderen zu stehlen,
So muss, der sich vergeht,
Sein Leid erwählen.

Wer sich entzieht
Zum Glücklichsein,
Bleibt ungeliebt
Und ganz allein.

Das Opfer wird zum Segen,
Zum Glück, zum guten Sinn
Und führt das arme Leben
Auf ein Gutes hin.

Es wird auch ohne Angst gelingen (4080)
Halten Regeln hell dich wach -
Normen, Dogmen, Sätze?
Ist dann nicht der Glaube flach
Und die Liebe Menschenhetze?

Hast du Gott mit Ernst erlebt,
Warum dann diese Angst und Nacht?
Was hat wohl dein Herz bewegt?
Wer hat dich bewacht?

Kühl ist der Morgen nach der Nacht,
Was wird er sanft dir bringen?
Ein Gedanke zart und sacht:
Es wird auch ohne Angst gelingen.

Kühlschwarz der Morgen (4081)
Kühlschwarz der Morgen,
Frostig die Füße,
Dennoch geborgen,
Freundliche Grüße.

Die Nacht liegt in Ferne,
Das Herz ist bereit,
Genießend die Wärme,
Geweihet alle Zeit.

Lobpreishingabe,
Anbetungsgesang:
Entsage, entsage
Eigenem Gang.

Niemand kann dir schaden (4082)
Wenn morgen alles anders ist,
Schwer die Zeit,
Kurz die Frist,
Dann sei gelassen nur bereit.

Ist Gott für dich,
So ist die Welt,
So fürchterlich,
Ganz bloßgestellt.

Niemand kann dir schaden
Auf dem Weg zur Ewigkeit,
Nur die Hülle, nur dein Haben
Trifft die Wucht der Dunkelheit.

Meinen Kindern zugewandt (4083)
Ich weiß von Heilung zu berichten
Aus jahrzehntelanger Not
Und will nicht mehr verzichten
Auf das Herzgebot.

Ich war versehrt gewachsen,
Die Hand zur Liebe steif
Und bin dem nun entwachsen,
Von Gott her reich und reif.

Meinen Kindern zugewandt,
Erlöst aus Eis und Lähmung,
Als Vater neu hierher gesandt,
Anfang aus Beschämung.

Eine Lust ist unser Leben (4084)
Der eignen Seele ist entwunden,
Was von Gott uns zugedacht,
Gesegnet ist gesunden
Von der Gnade hergebracht.

Eine Lust ist alles Leben,
Jeder Tag Geschenk auf Zeit,
Von Gott her uns gegeben,
Mitsamt dem bittren Leid.

Eine Lust ist alles Leben,
Gott will das Gute in dem Leid,
Voller Gnade ist Sein Geben,
Der Raum vor uns ist groß und weit.

Durstig trinkt der Mensch sich bald (4085)
Meine wundervollen Träume
Atmen Herrlichkeit und Leben,
Geben, was ich säume,
Geben, geben, geben!

Manchmal sind sie wie das Meer,
Und durstig trinkt der Mensch sich bald,
Wie von fernen Ländern her,
Ohne Wiederkehr und Halt.

Doch auf diese schöne Weise
Wird ein jeder reich und kühn,
Für die Seele Kraft und Speise
Darf die Sehnsucht hier erblühn.

Doch Segen war, was hier geschah (4086)
Als Verzweiflung wild nach Hilfe schrie,
War schrecklich niemand da.
Verbundenheit war Fantasie
Und scheinbar keiner nah.

Als dann die Seele auferstand
Von Gott erlöst, emporgehoben,
Von Gott befreit, von Gott gesandt,
War sie nicht länger mehr betrogen.

Und siehe: Diese Wunderfülle!
Freundschaft ist vielfältig da!
Zerbrechlich zwar in ihrer Hülle,
Doch Segen war, was hier geschah.

Opfer leidet Lea (4087)
Der Betrüger wird betrogen,
Wie so oft gerecht im Leben,
Doch das Opfer wird gezogen,
Tief hinein in böses Streben.

Opfer leidet Lea auf so viele Weise:
Der Vater und der Ehemann
Zwingen sie auf ihre Gleise,
Aus denen sie nicht fliehen kann.

Matte Augen, ohne Glanz,
Eine Gabe voller Schmerz.
Voller Dornen ist der Kranz,
Lebenslang verletzt das Herz.

Vor Jenem jeder verarmt (4088)
Ein Betrüger, ein Lügner und doch:
Gott lässt sich drauf ein,
Trotz der Bedingungen noch,
Ein Gott für Jakob zu sein.

Wie kann der es wagen
Vor Gott hinzutreten,
Mit all seinen Fragen
Frech anzubeten?

Wenn Gott sich diesem erbarmt,
Dann muss auch ich mich nicht scheuen!
Vor Jenem jeder verarmt
Und darf sich doch freuen.

Einer Insel gleicht mein Glück (4089)
Fast ließe sich vergessen
Was für großes Leid
Andren zugemessen
Zu anderer Zeit.

Einer Insel gleicht mein Glück,
Umspült vom Meer der Schmerzen,
Doch dieser Segen ist ein Stück
Brot dem kranken Herzen.

Die Seele jubelt Dankbarkeit,
Empfängt mit Freude dies,
Was soll die Frage nach dem Leid,
Wo Gott doch dies mir überließ?

Trösten, auf den Himmel hin (4090)

Auf den Himmel hin

Lässt sich schwer trösten,

Denn des Lebens Ziel und Sinn,

Sind verborgen den Erlösten.

Der Glaube hält umklammernd fest,

Dass Gerechtigkeit den Sieg behält,

Doch bis auf einen kleinen Rest

Triumphiert der Hass in dieser Welt.

Glaube, Liebe, Hoffnung diese drei

Bleiben angreifbar in dieser Welt

Doch für dem Menschen bleibt's dabei:

Es ist Gnade, die den Menschen hält.

Darf ich nach so Hohem fragen? (4091)
Ich habe Schutz und Halt gefunden
In einer Nische dieser Welt,
Darf geborgen hier gesunden,
Bin auf weiten Grund gestellt.

Darf ich nach so Hohem fragen
Wie Gerechtigkeit und Frieden?
Anstatt das eigne Kreuz zu tragen
Und das Joch zu lieben?

Ich selber bin schon ungerecht,
Die Selbstsucht färbt die Liebe,
Wenn ich schon selber bin so schlecht,
Was frag ich nach dem Weltgetriebe?

Holz auf dem Wasser (4092)

Holz auf dem Wasser ist die Zeit,

Das Meer ruht still und gut.

Friede ist, das Land ist weit,

Froh das Herz gestärkt der Mut.

Bald schon kann der Wind hingehen,

Das Holz treibt fort, weit fort...

Bald schon können Winde wehen,

Gefährdend Zeit und Ort.

In den Stürmen einzusinken

Bleibt Gefahr, bleibt allezeit!

In den Meeren zu ertrinken,

Ist noch lange nicht das schlimmste Leid.

Mehr als Liebe zwischen Mann und Frau (4093)
Die ganze Welt dreht sich scheinbar
Um Liebe zwischen Mann und Frau
Und völlig offenbar
Versteht das keiner so genau.

Nicht jeder - Nein, nur wenige!
Gnade ist die Liebe!
Viele sind nur Ledige,
Sind Opfer ihrer Triebe.

Doch dieses kleine Gnadenstück
Ist nicht das ganze Leben,
Denn tausendfältig ist das Glück
In unser Herz und Sein gegeben.

Gott loben, das ist unser Amt (4094)
Gott loben, das ist unser Amt!
Doch nicht der Mund, das Leben muss es zeigen,
Denn allzuleicht wird hier verkannt,
Wem sich voller Furcht die Herzen neigen.

Das Leben muss den Schöpfer preisen,
Mit festem, starken Glaubensmut,
Um Gott als Helfer auszuweisen
Voller Liebe, Kraft und Glut.

Unser Gott ist allen nah,
Die Wirklichkeit lässt sich nicht teilen,
Die Wahrheit ist für alle da,
Und wer sie will, den kann sie heilen.

Voller Wahrheit ist mein Schreien (4095)
Rituale, Gesten, schöne Worte,
Der Schein vom frommen Leben,
Eine scheinbar offene Pforte -
Alles das, will ich nicht geben.

Voller Wahrheit ist mein Schreien,
Voller Hässlichkeit und Not
Ich brauche Gnade und Verzeihen,
Wie Wasser mir und Brot.

Mögen andre anders sein,
Glücklicher und mehr gelungen,
Ich schrei zu Gott, zu Gott allein
Denn Gnade ist von Ihm errungen.

Viele haben abgesagt (4096)

Viele haben abgesagt

-Warum nur und Wohin? -

Ihrem Gott und angeklagt

Ihre Leere ohne Sinn.

Leben sei das Leben eben,

Ohne jede Ewigkeit.

Sie haben sich hinein gegeben,

Weil ihr Herz dem Diesseits schreit.

Doch ich hoffe unbeirrt

Auf Gott und Seine Ewigkeit,

Zwar ist mein Herz betört, verwirrt,

Doch ohne Gott komm' ich nicht weit.

Unbedingt gesegnet (4097)

Gott schützt mit Jakob dem Betrüger
Und verwarnt den Feind im Traum,
Der, verstrickt im Netz der Lügner,
O, man glaubt es kaum.

Gott hat gesegnet, unbedingt gesegnet,
Obwohl sie Sünder waren!
Es ist als Freund, dem Freund begegnet,
Gnade liegt im Offenbaren.

Gnade liegt im Offenbaren
Gerechtigkeit trug dann der Sohn
So sind, wer immer sie auch waren
Geliebt und frei vor Gottes Trohn.

Allein als Nachklang jetzt (4098)
Mein Reden, Denken, Handeln,
Die Lyrik und die Predigt
Antworten und wollen wandeln
Auf Gott hin, der sich mir verewigt.

Ich leb allein als Nachklang jetzt,
Das Wort von Gott schreibt seine Spur,
Ich schau auf Ihn bis ganz zuletzt,
Er ist und bleibt mir völlig nur.

Ich verstehe nicht sehr viel,
Bin wenig fromm, schwach im Gebet,
Doch Gott ist stark, das große Ziel,
Weil Gott zu seinen Leuten steht.

Die Freiheit tut mir gut (4099)
Das Leben ist so schön,
So wunderbar die Zeit, der Rat,
Owohl so oft ich stöhn ,
Die Freiheit tut mir gut.

Ich musste erst mal leben lernen,
Musste lernen Joch und Schmerzen,
Musste lernen mich zu wärmen,
Leidgeprüft wird jedes Herz.

So will ich gern barmherzig sein,
Mit allen und mit mir.
Ich bin und lebe nicht allein,
Auch wenn ich manchmal schrecklich frier'.

Durch mein spätes Ja gesegnet (4100)
Nach dem Frost der Nacht
Weckt mich die Zeit der Wärme,
Wärme die mir hergebracht
Aus ungeahnter Ferne.

Verlust und Haben sind für mich
Durch mein spätes Ja gesegnet,
Gnade bleibt es ewiglich,
Dass mir Christus heut begegnet.

Mögen andre besser leben,
Ich will mich nicht beschweren,
Ich will mich meinen Leuten geben
Und fröhlich mich zu Gott bekehren.

Er nutzt mich aus! (4101)
Er nutzt mich schamlos aus!
Der Zorn steigt in mir auf,
Ich denke schnell: Weis ihn nur raus!
Den Ärger nehm ich gern in Kauf!

Doch dieses Ausgenutzt-Nur-Werden
Ist ein Hinweis auf So-Gutes,
Es zeigt mir Gottes Werben,
Die Kraft des Opferblutes.

Der Missbrauch von Barmherzigkeit
Erlebt der Christ auf Grund von Glauben,
Doch darin bleibt er reich, die Zeit
Reicht weiter als die Augen.

Ein Schläger wird nicht mehr geliebt (4102)
Eine Zeitlang war ich weich,
Zu weich für diese harte Welt.
Ich war nicht stark, ich war nicht reich,
Der Gulli saugte all mein Geld.

Doch dann erlernte ich die Härte,
Die Härte, die mich stärkt, mir gibt,
Doch war das die falche Fährte,
Ein Schläger wird nicht mehr geliebt.

Wer Leben hat, der kann gewinnen,
Wenn mit Güte er stets handelt,
Wenn sein Herz und all sein Sinnen
Sich in Christi Bild verwandelt.

Zahlen erkennen und deuten (4103)

Die Vier ist Maß für mich soweit
Im Lesen und im Dichten,
Die vier ist mir Gefäß und Zeit,
Die Vier will Gutes mir berichten.

Für Gott steht mir die eins, die drei,
Vater, Sohn und Gottes Geist,
Der Mensch hat immer seine zwei,
Mit der er schwach nur Christus preist.

Die sieben ist Vollkommenheit,
Die Zeit der Ruhe und der Kraft.
Die zwölf steht für Vollzähligkeit,
Doch alle rühmen Gottes Macht!

Fast nicht zurück (4104)
Seltsam hat mich sehr berührt,
Dass der Moment vom höchsten Glück,
Mich furchtbar tief hat nahegeführt
Zur Hölle hin, fast nicht zurück.

Wie kann das denn im Wesen sein,
Dass Glück mich so zerstört?
Gerettet fühl ich mich allein,
Weil mein Herz dem Herrn gehört.

Ich halte in den Wirren fest:
Ich glaube, und ich will vertrauen.
Unbeirrt bis ganz zuletzt,
Bis zum letzten Morgengrauen.

Zwänge wollen mich bereden (4105)
Zwänge wollen mich bereden,
Füstern ihre Dreistigkeit,
Wollen mich in Ketten legen,
Von der Freiheit nur ein Zögern weit.

Düster legen sie ihr Grau,
Bedrängen mich und quälen,
Trüben alle rechte Schau,
Behindern all mein Wählen.

Sie fliehen wie Gespenster fort
Nach einer Zeit der Stille,
Geklärt der Geist durch Gottes Wort,
Gestärkt der alte Wille.

Wie das Wüstenmanna mir (4106)
Wie das Manna in der Wüste
Wird an manchen Tagen,
Was mich als Gnade grüßte,
Und lässt mein Herz verzagen.

Dabei gibt es hundertfältig Gründe,
Voller Lob und Dank zu sein,
Meine Blindheit wird zur Sünde
In meinen kleinen Zipperlein.

Die Seele lobt und jubiliert,
Die Freude wärmt mich gnädig.
Die Liebe Gottes triumphiert,
Aller Sorge, aller Unrast ledig.

Oft unter Zwang (4107)
In dieser Welt so festgebissen
Schluck ich Staub und Mehl,
Taumelnd hin und hergerissen
Geht der Blick zu häufig fehl.

Es liegt oft an den Augen,
Wenn ich fühle Zwang und Not,
Anstatt gelassen nur zu glauben,
Gelassenheit ist ein Gebot.

Ich fühl mich unter Zwang,
Doch ist kein Grund recht da
An jedem Tag, bei jedem Gang,
Ist Gott mit seiner Güte nah.

Abgewiesenwerden (4108)
Jedes Abgewiesenwerden
Von einem, den man liebend schätzt,
Erstrecht nach langem Werben,
Schmerzt, erbittert und verletzt.

Genau darin liegt Zeichenmacht,
Denn Christus wirbt mit ganzer Liebe,
Hinein in unsre dunkle Nacht,
Voller Blut sind seine Siege.

Dieses Nichtbeachtetwerden,
Trotz aller Wahrheit, Lauterkeit,
Ist ein Sterben nach dem Sterben,
Ein Zeichen uns für Gottes Leid.

Den Schmerz der Hüfte ihm zum Zeugen (4109)
Eben noch so seicht dahin
Und nun ein Kampf, um all sein Leben,
Wankend auf das Ende hin,
Fast schon in den Tod gegeben.

Diese schrecklich starke Macht
Begegnet unerbittlich, zwingend,
Der Kampf in dieser dunklen Nacht
Fordert alles, Schwerter schwingend.

Sein Begreifen ist auch Beugen,
Jakob wandelt still sein Herz.
Den Schmerz der Hüfte ihm zum Zeugen,
Ein Zeuge ist ihm aller Schmerz.

Unnahbar (4110)

In den vielen tausend Zeilen,
In Beliebbarkeit, Verborgtheit,
In den vielen Möglichkeiten,
Ist der Weg zum Du so weit.

Was könnte dies für Freude werden!
Welche Seligkeit im Dir-Begegnen!
Doch herb und scheu bleibt alles Werben,
Zaghaft bleibt so schwach das Segnen.

Wie könnte ich die Grenze überschreiten
Ohne das die Hülle bricht?
Wartend will ich still begleiten
Ein anderer Tag, ein anderes Licht.

Brüder der Dina (4111)
Die Schuld des einen trifft sie alle,
Zum Opfer wurden allesamt.
Der Friedenswille wird zur Falle,
Die Hinterlist wird nicht erkannt.

Voller List und Hinterhalt
Sind die Brüder der Dina,
In ihren Händen die Gewalt,
Dem eignen Untergang ganz nah.

Dina wurde zwar geschändet,
Doch diese Rache ist nicht recht,
Sie hatten doch ihr Wort verpfändet,
Und hielten es so schlecht.

Flüchtig bleiben Kuss und Wort (4112)

Voller Eile aus dem Bett

Aus dem Hause schnell hinfort

Eigentlich ganz lieb und nett,

Doch flüchtig bleiben Kuss und Wort.

Unvermittelt grüßt ein freundlich Bild,

Überirdisch steht die Zeit,

Für einen Augenblick ganz mild,

Und entfernt ist alles Leid

Der Kinderblick und sein Empfinden

Ist für Momente voller Frieden da,

Nun lässt sich alles überwinden,

Wissend, dass uns Gott so nah.

Die Armut der Dina (4113)
Wiederhergestellt die Ehre,
Die Schuld an Dina blutgesühnt,
Voller Dunkelheit die Heere,
Wird allein nur der Tod gerühmt.

Schmerz auf Schmerz für jene Dina
Erst geschändet, dann beraubt,
Verstoßen allem Unglück nah,
Weil niemand ihrer Liebe glaubt.

Hier wird der Schutz zum Schicksal,
Unbewahrt und preisgegeben,
Voller Tragik, voller Qual,
Ist Dinas Einsamkeit und Leben.

Unsinn, den Freund zu engen (4114)
Es ist so töricht Unsinn nur,
Das Herz des Freundes zu beengen,
Zu beharren auf das Recht so stur.
Wird zur Flucht ihn drängen.

Es gibt kein Recht auf Liebe,
Kein Recht sich zu entziehen!
Mein Gott, in dessen Hand ich liege
Verbietet mir zu fliehen.

Zur Freiheit sind wir ganz bestellt,
So muss ich selber frei nun geben,
Der Herr allein in dieser Welt
Bindet mich für all mein Leben.

Suche dort, wo man dir gibt (4115)
Suche die Freundschaft dort,
Wo man sie dir gibt,
Oft eine Geste oft ein Wort,
Zeigen dir, dass man dich liebt.

Warum diese kleinen Freundlichkeiten
Verachten und entwerten?
Voller Wärme, voller Zärtlichkeiten,
Sind dir deine Weggefährten.

Ein kleiner Gruß vom Himmel her,
Will im Menschen dir begegnen.
Ohne Freunde fällt es schwer,
Den Freund mit Freundlichkeit zu segnen.

Mit Hingabe und Beten (4116)
Nach dieser langen Zeit
Zu einem Dienst gerufen,
Gestärkt und neu befreit,
Voller Ehrfurcht auf den Stufen.

Ich darf den Dienst erweisen
Mit Hingabe und Beten,
Mit schwachen Worten, leisen,
Segen des Erflehten.

Gestärkt, geprüft und ausgesandt,
Die Liebe macht das Herz mir weit,
Gott hat erforscht und mich erkannt,
Zum Besten dient das alte Leid.

Gott hat ein Ja zum Ruf und mir (4117)
Dankbar darf ich wieder spüren:
Gott hat ein Ja zum Ruf und mir
Gott will hinein in Gnade führen,
Auf Erden schon, im Segen hier.

Eine Zeit hinausgenommen,
Um zu wissen: Ich bin's ja nicht!
Gottes Geist muss erst noch kommen,
Bevor wir sehen Gottes Licht.

Zerbrochen darf ich Werkzeug sein,
Gebrochen war das Brot,
Jesus Christus ganz allein
Führt uns stark aus aller Not.

Wer Leben gibt, muss Leben haben (4118)
Den Rausch der Freiheit nun entdeckt,
Die Lieblichkeit, das Süß der Zeit,
So viel Schönheit ist erweckt,
Der Horizont ist groß und weit.

Wer Leben gibt, muss Leben haben,
Muss besitzen sich zum Schenken,
Darf nicht nur vom Leben sagen,
Um nur an Tod und Not zu denken.

Doch dann, wenn endlich du nun hast:
Freiheit, Frieden, Kraft und Leben
Dann hüte dich vor fremder Last,
Denn Christus sollst du ganz dich geben!

Zu dir gestellt (4119)

Gott hat mich zu dir gestellt
Als Bruder, Freund, als Wegbegleiter,
Als Helfer dir in dieser Welt,
Als Mitgefänger und Mitbefreiter.

Wir haben wohl dieselbe Not,
Ähnlich sind Gefahr und Last,
Wir leben von demselben Brot,
Ertranken alle beide fast.

Wir sind begnadigt, gleichgestellt,
Diener, ohne Glanz und Pracht!
Als Boten und als Licht der Welt,
Als Hoffnungsschein in dieser Nacht.

Klein, die Kraft, gering der Schritt (4120)
Ich sehe meinen Liebling weinen,
Weinen, weil so schwer das Leben,
Weil die andern besser scheinen,
Und kraftlos bleibt das eigne Streben.

Zaghaft bleibt das ganze Hoffen,
Denn Jahre zogen so durch's Land,
Noch immer sind die Nöte offen,
Der Ausweg ist noch nicht erkannt.

Schwach bleibt alles eigne Haben,
Klein, die Kraft, gering der Schritt,
Doch will ich weiter nur um Gnade fragen,
Hoffend doch: Der Herr geht mit!

Fundamente bröckeln wieder (4121)
Nach langer Zeit in Händen:
Frucht der Wünsche Endlichkeit.
Alle Wünsche müssen enden,
Alle Frucht gebiert nur Leid.

Fundamente bröckeln wieder,
Hat die Seele Freude je?
Aus der Seele bricht hernieder,
Das eigene Gezehe maneh.

Nein, es bleibt das Hoffen ganz,
Auf die Gnade, auf die Liebe,
Diese Welt in ihrem Glanz
Feiert töricht ihre Siege.

Erstarrt schon in Befangenheit (4122)

Zu wichtig ist mir nun geworden

Der Trank der Trunkenheit,

Unbemerkt bin ich geworben,

Erstarrt schon in Befangenheit.

Zu oft muss ich schon daran denken,

Signal der Sucht hebt an.

Bald kann ich selbst mich nicht mehr lenken,

Lallend lockt der süße Bann.

Kann ich mich noch ganz enthalten?

Kann ich verweigern mich dem Wein?

Will ich Schönes noch gestalten,

Muss ich nun vernünftig sein.

Auf deine Antwort angewiesen (4123)
Ich habe dich zum Freund erwählt,
Auf deine Antwort angewiesen,
Ich habe dir von mir erzählt,
Hab dich auf manches hingewiesen.

Vertrauen ist ganz sacht gewachsen,
Gefestigt ist der Bund nun da,
Aller Furcht nun ganz entwachsen,
Ungeschützt uns völlig nah.

Du bist Rubin und Diamant,
Von seltem hohen Wert,
Und ich bin ganz zu dir gewandt,
Mein Herz dir zugekehrt.

Ich liebe ganz mein Leben (4124)
Ich liebe fröhlich ganz mein Leben,
Inmitten aller Ärmlichkeit,
Neu ist alles mir gegeben,
Neu geweiht ist meine Zeit.

Gewiss, ich muss den Schatz bewahren,
Nun erst fällt das Opfer schwer,
Denn ich habe mich erfahren,
Von einem höchsten Wollen her.

Es zählen nicht die Niedrigkeiten,
Ich bin geliebt und frei erwählt!
Trotz aller Weltenwidrigkeiten,
Werd ich zu Gottes Reich gezählt.

Wach auf! (4125)
Wach auf! wach auf!
Wir müssen kämpfen!
Satans List und Lauf,
Will den Geist uns dämpfen.

Wach auf! Die Zeit ist nah!
Die Dunkelheit regiert!
Satans Macht ist da!
Wer nicht betet, der verliert.

Wach auf! Wach auf!
Wir müssen beten!
Nimm nicht mehr in Kauf,
Den Tod der Katecheten.

Weil dein Wille Staub erzielt (4126)
Solange du noch selbstverliebt,
Du selber mit dir selber spielst,
Bist du durch Schlaf und Traum besiegt,
Weil dein Wille Staub erzielt.

Missbrauch ist der Eigennutz,
Dafür ist nicht Gott gestorben.
Deine Lüge, dir zum Schutz,
Ist vom Teufel angeworben.

Deine Zeit gehört dem Herrn,
Deine Liebe und dein Blut,
Millionen stehen Gott noch fern,
Das Heil ist doch das höchste Gut!

Stumpf sind alle deine Waffen (4127)
Stumpf sind alle deine Waffen,
Weil Schlaf in deinen Augen,
Du verspielst mit Gier und Raffan,
Sieg und Frucht und Gottesglauben.

Dieser helle Lichterglanz,
Den du schenkst dein Sehnen,
Ist des Teufels Totentanz,
Du willst dich glücklich wännen.

Die Totenfelder leichenweit
Schreien voller Schuld uns an.
Schläfrigkeit bringt Angst und Leid,
Weil der Geist nicht siegen kann.

Erlöst und wieder fremdgeworben (4128)
Mein Geliebter ist gestorben,
Obwohl er noch erstorben lebt,
Erlöst und wieder fremdgeworben,
Vom Geist der Zeit durchweht.

Unerreichbar allen Worten,
Mauern völlig uneinnehmbar.
Fest verrammelt alle Pforten,
Zerbrochen der Privataltar.

Das Blut der Wirklichkeit
Fließt und leert sein Leben,
Gewandelt ist der Sieg zum Leid,
Voller Hoffnung ihm gegeben.

Altweiberfastnacht Krawattentod (4129)

Sie schneiden uns die Dinger ab,
Die wir um unsre Hälse hängen,
Mit ihren Scheren wild auf Trab,
Wollen sie uns dreist bedrängen.

Liegen Fetzen dann in Händen,
Tobt Gebrüll durch unser Haus,
Vielleicht muss es noch schlimmer enden,
Vielleicht ist bald schon alles aus.

Ist es nur der Stoff, der fällt?
Wer weiß, was da geschnitten wird?
Das Weib ist doch der stärkste Held,
Dessen Macht die Schere wirbt.

Ruhezeiten, Sonnenzeiten (4130)
Das Leben hat Momente voller Glück,
Erfüllt mit heller Freundlichkeit,
Ich sehne mich nicht mehr zurück,
Denn dies ist jetzt - jetzt ist die Zeit.

Ruhezeiten, Sonnenzeiten,
Frieden, Freude, Wohlstand, Kraft,
Gesundheit und ganz neue Weiten,
Bereiten uns die nächste Nacht.

Nehmen! Dankbar dies ergreifen,
Denn heute ist ein guter Tag,
Ich will als Gnade dies begreifen,
Gnade, die ich heute hab.

Inhalt

Warm empfind ich Dankbarkeit (4061)	3
Stärkung (4062).....	4
Irgendwie ist hier ein Bruch (4063).....	5
Begrenzt ist alle Toleranz (4064)	6
Sich freuen an dem, was ist! (4065)	7
In der Not bist du allein (4066)	8
Betteln! (4067)	9
Der Schmerz verebbt (4068)	10
Auch wenn die Frucht noch warten läßt (4069).....	11
Zurück! Die Augen schließen (4070)	12
Ich war bei dir (4071).....	13
Schmerz und Frieren wollen werben (4072).....	14
Gefangen (4073)	15
Gelegenheit und Möglichkeit (4074).....	16
Geborgen im Feuer (4075)	17
Ohne das Bittere zu scheuen (4076).....	18
Geduldiges Warten (4077)	19
Ich hasse alles Schwierigsein (4078)	20
Auf ein Gutes hin (4079).....	21
Es wird auch ohne Angst gelingen (4080)	22
Kühlschwarz der Morgen (4081)	23
Niemand kann dir schaden (4082)	24
Meinen Kindern zugewandt (4083).....	25
Eine Lust ist unser Leben (4084).....	26

Durstig trinkt der Mensch sich bald (4085)	27
Doch Segen war, was hier geschah (4086).....	28
Opfer leidet Lea (4087).....	29
Vor Jenem jeder verarmt (4088).....	30
Einer Insel gleicht mein Glück (4089).....	31
Trösten, auf den Himmel hin (4090)	32
Darf ich nach so Hohem fragen? (4091)	33
Holz auf dem Wasser (4092)	34
Mehr als Liebe zwischen Mann und Frau (4093)	35
Gott loben, das ist unser Amt (4094)	36
Voller Wahrheit ist mein Schreien (4095)	37
Viele haben abgesagt (4096)	38
Unbedingt gesegnet (4097).....	39
Allein als Nachklang jetzt (4098)	40
Die Freiheit tut mir gut (4099).....	41
Durch mein spätes Ja gesegnet (4100).....	42
Er nutzt mich aus! (4101)	43
Ein Schläger wird nicht mehr geliebt (4102).....	44
Zahlen erkennen und deuten (4103)	45
Fast nicht zurück (4104)	46
Zwänge wollen mich bereden (4105)	47
Wie das Wüstenmanna mir (4106)	48
Oft unter Zwang (4107)	49
Abgewiesenwerden (4108).....	50
Den Schmerz der Hüfte ihm zum Zeugen (4109).....	51

Unnahbar (4110).....	52
Flüchtig bleiben Kuss und Wort (4112).....	54
Die Armut der Dina (4113)	55
Unsinn, den Freund zu engen (4114)	56
Suche dort, wo man dir gibt (4115).....	57
Mit Hingabe und Beten (4116)	58
Gott hat ein Ja zum Ruf und mir (4117).....	59
Wer Leben gibt, muss Leben haben (4118)	60
Zu dir gestellt (4119)	61
Klein, die Kraft, gering der Schritt (4120)	62
Fundamente bröckeln wieder (4121).....	63
Erstarrt schon in Befangenheit (4122).....	64
Auf deine Antwort angewiesen (4123).....	65
Ich liebe ganz mein Leben (4124)	66
Wach auf! (4125)	67
Weil dein Wille Staub erzielt (4126).....	68
Stumpf sind alle deine Waffen (4127).....	69
Erlöst und wieder fremdgeworben (4128)	70
Altweiberfastnacht Krawattentod (4129).....	71
Ruhezeiten, Sonnenzeiten (4130)	72

